

Wien 13. XI. 04

Lieber Herr Kraus!

Die Jarke mit dem Unterscheiden liegt so. Wenn man ein
 Gedicht mit so erstem, stark empfindbarem Inhalt und Sinn
 veröffentlicht, hat die persönliche Urheberschaft und Verantwortung
 ebensoviel ihren Reiz, wie ihre innere Notwendigkeit. Aber
 andernfalls darf man es mir nicht verzeihen, wenn ich im Lande, dem
 ich so bitteres nach sage, das mir schon ohne einen Seiten von Schuld
 so viel angethan hat, auf noch mein bißchen Erstes hin werfe und
 eventuell noch die meiner Frau. Nur weiß ich ja auf, ob diese Folgen
 eintreten müssen und werden, aber immerhin sind sie nicht aus-
 geschlossen. Ich kann mir in meiner Stellung bisher über Mangel an
 geistiger Freiheit nicht beklagen, v. h. man kümmert sich um die
 unüberwindliche Erstes, der Dancles gar nicht. Ob ich, wenn
 ich dieses Gedicht mit vollem Namen zeichne, die allseitig gefällige
 Deauvation auf einmal die Gelegenheit befinde und dann
 für mich schwere Unannehmlichkeiten einleiten, weiß ich nicht,
 aber ich bin leider nicht in der Lage, sie trotz auf mich zu nehmen,
 denn meine Danclesstellung verbietet mir das bißchen
 materielle Kraftlosigkeit, das ich als Schriftsteller hier im Lande

doppelt so häufig sein. Und ich würde am Ende selber auferstehen
so erfolgreich besser können, als meine Frau als Wiener Lehrerin.
Und so, den auszuüben, habe ich auch das Recht auf.

In der „Fackel“ mit in einem Namen zu schreiben, konnte
aus dieser Freude mich befreien, nicht etwa das, was mit
der Wiener Presse zu verbinden, mit der ich oft etwas so gut wie nichts
zu thun habe und die ich nicht brauche.

So bitte ich Sie das Gedicht unter dem „S“ zu schreiben, woraus
man meine Absichten ablesen kann, wenn man will, und ich, aber nicht
bevorst und auch auf keinen Fall.

Auf Lenin und seine Unternehmungen will ich schon seit
langem keinen Einfluss mehr nehmen, ich bin schon seit
Monaten aus dem Aussehen der Kultur, Ges. ausgebreitet.
Mein ist Schenck a' tout prix - das ist, was ich wollen will
angesehen und ich habe die Macht nicht und auch nicht
den Willen ihn daran zu verhindern. Vielleicht ist diese
Richtung völlig sehr erfolgreich, ich für meine Person
vertrage diese Art von öffentlichem Benehmen und von
Vergewaltigung des eigenen Instinkts nicht, das um so mehr
und ohne eigentlichen Konflikt eigentlich entsprechend. Aber
bitte, lassen Sie dies unter uns bleiben.

Zugleich Ihr
Stolz



